

Tufts #37

Frieda Gross geb. Schloffer an Else Jaffé geb. von Richthofen
23.3.(1907)

München, 23. März

Mein Bethel,

Ich denke so viel zu Dir, ich möchte hören, dass es Dir wieder ganz gut geht; der Otto war in arger Sorge über Edgars Brief.

Ja der Otto - er ist das ewig in meinem Kopf kreisende Problem, es speichert sich vieles in mir auf, was ich zu Dir über ihn sagen will, wenn wir wieder beisammen sind. Ich habe mich seit einiger Zeit schon in einen Engel verwandelt, der immer lieb ist, sich über nichts ärgert u.s.w. Ernstlich: Wir haben einen Pact geschlossen, dass er von mir absolute Freiheit haben soll und ich halte den Pact. Ziemlich sorglos halt ich ihn. Es steht viel zu viel auf dem Spiel, als dass man sich da eigentlich noch mit Sorgen beschweren könnte. Und es ist so ein Erlebnis, wenn man bewusst alle Einflussnahme auf das Leben eines so geliebten und so in sich selbst bedrohten Menschen aufgibt, dass daneben Szenen mit Hermann, unglückliche Väter etc. wirklich nicht mehr in Betracht kommen. Ich erwarte heute Abend Hermann mit grösster Seelenruhe. Otto ist ins Café verschickt, weil er seit vielen Tagen nicht mehr aus den Kleidern gekommen ist und die Freudschen Symptome heilen lassen will, ehe er sich wieder wäscht. Nachts geht er Dschiu-Dschitsu und dann teil ich ihn meist mit Mühsam, Frank oder Benz. Es ist eigentlich ein Hundeleben, das ich in Bezug auf ihn führe. Es ist für ihn vielleicht ein noch schlimmeres Leben. Aber ich bin ja jetzt Zuschauer geworden. Und es regt sich auch wirklich eine gewaltige psychologische Neugier in mir, diesen Freiheitserfolg in seiner Entwicklung mit anzusehen.

Die Bitterkeit dieses Briefes, Bethel, das möchte ich Dich vergewissern, ist eben dieser Ausschnitt aus meiner Seele, den ich dem Otto absolut vorenthalten muss. Er sieht mich jetzt immer leuchtend und froh. Weiss Gott, ich glaube, ich bin jetzt so unglücklich, dass es mir gelingt, glücklich zu sein und was immer man von mir verlangt. Ich habe auch die Idee aufgegeben, dass es eine absolute Unmöglichkeit ist, sich zu ersäufen, wenn man ein Kind hat. Es war das eine falsche Vorstellung von mir, an der ich manchmal gelitten habe, seit ich das Peterle erwartet habe. Und man kann das Leben doch eigentlich erst liebhaben, wenn man nicht absolut daran gebunden ist. Erst Liebhaben und erst ertragen. Man hats ja übrigens so wahnsinnig lieb, wenn mans nicht mehr erträgt. Ich ersäuf mich aber nicht, weisst Du. Es wäre von mir noch zu sagen, dass der liebe Gott die grosse Blödigkeit wieder von mir genommen hat, ich kann jetzt erstaunlich intelligente Gespräche führen. Otto will noch nicht wegreisen, also wird mein nach Heidelberg kommen sich hinausschieben. Mittwoch geht die Frau Minna. Das arme Peterle! Es hat einmal 190, das letzte Mal 130 zugenommen, das muss man Dir schreiben, sagt die Frau Minna. Das Peterle lacht schon übers ganze Gesichtel.

Frank pumpt mich täglich an - nein, manchmal ist ein freier Tag dazwischen.

Ich lasse dem Edgar vielmals danken für alle seine lieben Grüsse an mich. Ich hab so eine grosse Freude, dass er diesmal mit war und dass wir uns alle so gut verstanden haben. Es war natürlich höchst opportun, dem Schiemann kein Geld zu geben. Ich grüsse Dich mit grosser, grosser Liebe, Dein Friedel

Du sollst ja nicht vergessen, dass die Frau Minna zu Deinem Kind nach Heidelberg kommt und sie gewiss zeitig genug bestellen!!